Buntspecht
Dendrocopos major

ARTENPORTRÄT



Buntspecht, Naumann, J. A. (1897): Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4, Tafel 31, Gera. Eigene Überarbeitung.

Beschreibung

Der Buntspecht ist ein in Deutschland heimischer Vogel, der seinen Namen seinem farbenprächtigen schwarz-weiß-roten Gefieder verdankt. Erwachsene Weibchen und Männchen haben einen roten Unterschwanz und einen rot-weißen Bauch. Ihr Rücken ist schwarz mit großen weißen Schulterflecken. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern markant schwarz-weiß, Männchen haben zusätzlich einen scharlachroten Fleck am Hinterkopf. Jungvögeln haben einen hellrosanen Bauch und einen roten Scheitel. Buntspechte sind 23–26 cm groß, etwa 68–93 g schwer und werden bis zu 13 Jahre alt. Der Buntspecht ist die bei uns am häufigsten vorkommende Spechtart.

Akustisch sind Buntspechte durch ihr charakteristisches Trommeln und durch ihre Rufe wahrnehmbar.

Verbreitung

Der Buntspecht ist vom westlichen Europa über die Nadel- und Laubwaldgürtel Eurasiens bis nach China und Japan verbreitet. Er kommt von tieferen Lagen bis hin zu 1700 m in den Nordalpen und in den Zentralalpen bis etwa 2200 m vor. In Europa ist der Buntspecht fast flächendeckend verbreitet. Auf baumlosen Inseln, im nördlichsten Skandinavien, im Süden von Griechenland und in Irland kommt er nicht vor.



Verbreitungskarte Buntspecht. Eigene Darstellung

Habitatansprüche

Der Buntspecht bevorzugt naturnahe und reich gegliederte Mischwälder mit alten Bäumen sowie viel Totholz, da diese viel Nahrung, Brut- und Schlafmöglichkeiten bieten. Auch in reinen Laub- oder Nadelwäldern, auf Streuobstflächen, in Feldgehölzen und in anthropogen geprägten Räumen wie Gärten, Parks und Friedhöfen kommt er vor. Ein wichtiges Nahrungshabitat im Winter sind aufgrund der Zapfen Nadelwälder.

Verhalten

Der tagaktive Buntspecht verbleibt meist ganzjährig in seinem Revier, in dem er alte Bäume mit toten Ästen, Faul- oder Bruchstellen als Brut- oder Schlafmöglichkeiten nutzt. Sein Revier, v. a. die Brut- und Schlafhöhlen sowie Trommelbäume, verteidigt er. Das Trommeln dient zur Revierabgrenzung und Partnersuche. Dazu benötigt er Resonanzkörper wie Bäume, einzelne hohle Äste oder künstliche Strukturen wie Antennen, Blechdächer oder Dachrinnen. Sein Gehirn ist vor den Trommelstößen durch eine starke Knochenhülle und Federung geschützt. Sein kräftiger Schnabel dient auch dem Bau von Nisthöhlen, dem Herauslösen von Insekten und Larven aus dem Holz und dem Aufklopfen von Nisthöhlen anderer Vögel, um an deren Eier und Jungvögel zu gelangen.

Negativ beeinflusst durch

• Prädatoren wie Greifvögel, z. B. Habicht und Sperber, sowie Eulen in der Luft oder Katze und Fuchs am Boden
• Nesträuber wie Fuchs und Marder
• anthropogenen Nahrungsmangel, Lebensraumzerstörung, konventionelle Waldbewirtschaftung

MENSCH-TIER-BEZIEHUNG

Wahrnehmung

Spechte gehören zu den bekanntesten waldbewohnenden Tierarten. Für viele Menschen gehören der Klang ihrer auffälligen Trommelwirbel und die Spuren ihrer Hack- und Bautätigkeit an den Bäumen zum Naturerlebnis eines Waldspaziergangs. Das gesamte Jahr über kann man kürzere Trommelwirbel aus 10 bis 15 Schlägen hören.
Da Buntspechte auch im Siedlungsbereich vorkommen, ergeben sich für Menschen häufig Gelegenheiten, sie zu beobachten. In der Antike galten Spechte als heilige Glücksbringer. Durch das wie Hammerschläge klingende Trommeln haben die Germanen sie dem Gott Thor zugeordnet.

Nutzen und Konflikte – Mensch

Naturschutzfachlich gilt der Specht als Schlüsselart, da er als Höhlenbauer für andere höhlenbrütende Tierarten (z. B. Sperling, diverse Meisen, Kleiber, Star, Mauersegler und einige Fledermausarten) wichtige Lebensraumelemente schafft. Da er auch Eier und Jungvögel von Höhlenbrütern frisst, werden Vogelnistkästen oft mit Spechtschutz ausgestattet. Er frisst Bäume und Holz schädigende Insektenlarven, z. B. Bock- und Borkenkäfern, trägt also zur Bekämpfung von Forstschädlingen bei. Der Buntspecht steht stellvertretend für alle Tierarten, die unter dem Rückgang naturnaher Wälder leiden.
„Lebendige Wälder statt eintönige Forste" war die Botschaft zu seiner Wahl zum Vogel des Jahres

1997. Da der hohle Klang von wärmegedämmten Hausfassaden und Holzverkleidungen dem von Bäumen ähnelt, nutzen Spechte solche Wände als Resonanzkörper für das Trommeln oder sogar für den Höhlenbau. Löcher und Höhlen schädigen das Gebäude und führen zu Konflikten.
Zudem wird ihr lautstarkes und anhaltendes Trommeln auch als Lärm empfunden.

Nutzen und Konflikte – Tier

Der Buntspecht profitiert aktuell vom Klimawandel, insofern ihm der Borkenkäferbefall zunehmend geschwächter Bäume viel Nahrung bietet. Langfristig kann jedoch seine Lebensgrundlage beeinträchtigt werden, wenn bestimmte Baum- und Insektenarten aufgrund von höheren Temperaturen und Trockenheit zurückgehen.
Die konventionelle Waldbewirtschaftung bietet nicht genug Totholz, alte Bäume, Hohlbäume und vielfältige Kleinstrukturen, die der Buntspecht benötigt. Durch den Einsatz von Pestiziden und eine insektenunfreundliche Garten- und Landschaftsgestaltung gehen Insekten als Nahrungsquelle verloren. Außerdem verhindert die Zerschneidung der Lebensräume innerhalb und außerhalb der Wälder die Ausbreitung und Abwanderung von Jungvögeln in geeignete Habitate. Waldarbeiten können Brut und Aufzucht stören. Darüber hinaus werden Buntspechte Opfer menschlicher Infrastruktur: Sie sterben durch Verkehrsunfälle, Fensterscheiben und Glasfassaden (Vogelschlag).

Rechtlicher Status (Stand 2025)

Buntspechte stehen unter Schutz des § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes und der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Sie und ihre Nist- und Zufluchtsstätten sind rechtlich geschützt. Mit etwa 450.000 bis 830.000 Brutpaaren in Deutschland sind Buntspechte die häufigste und am weitesten verbreitete Spechtart Mitteleuropas und gelten aktuell als nicht gefährdet.

COHABITAT GESTALTEN

Was können Planer:innen und Architekt:innen tun, um ein Zusammenleben von Menschen und Buntspechten zu gestalten, das den jeweiligen Interessen gerecht wird und Konflikte reduziert? Die Ansprüche von Tieren sind meist vielseitig und müssen umfassend planerisch berücksichtigt werden. Einzelne Elemente einer Planung mit Buntspechten sind:

Lebensräume

• Erhaltung, Förderung und Entwicklung naturnaher und reich gegliederter Baumbestände, wo möglich mit hohem Alt- und Totholzanteil, in Wäldern, Parks, Friedhöfen und Siedlungsbereichen
• Erhaltung von (potenziellen) Höhlenbäumen.
• Erhaltung oder Neupflanzung einheimischer Bäume, die Nahrung und Nistplätze bieten
• Keine forstlichen oder baumpflegerischen Eingriffe während der Brutzeit, um eine störungsbedingte Aufgabe der Bruthöhlen zu vermeiden

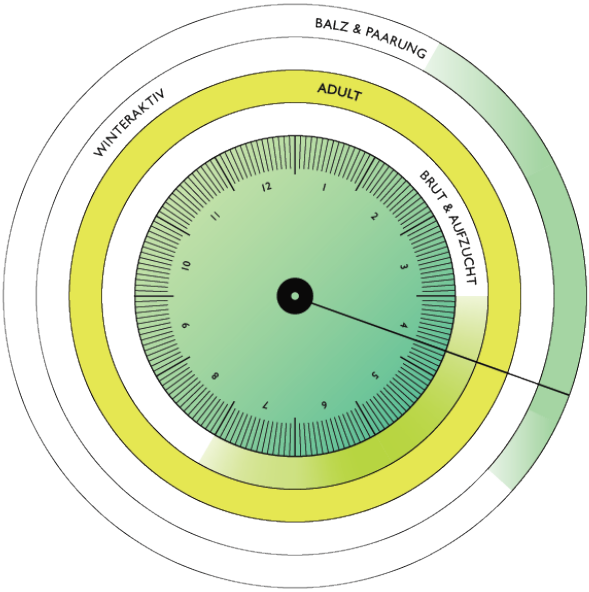
Lebensräume vernetzen

• Da Spechte keine offenen Flächen überfliegen, ist die Vernetzung ihrer Habitate wichtig. Reich strukturierte Landschaften mit Hecken, Gehölzen und vielen Bäumen ermöglichen die Abwanderung der Jungvögel in geeignete Habitate und verhindern die Verinselung von Populationen

Spechte an Gebäuden

• Vor dem Verschließen von Löchern in Fassaden muss überprüft werden, dass in ihnen keine Spechte oder andere Höhlenbrüter brüten
• Fassadenbegrünung hält Spechte davon ab, die Wand anzufliegen und dort Höhlen zu bauen. Glatte Fassadenoberflächen verunmöglichen, dass sie sich an der Wand ankrallen. Spechtattrappen verscheuchen Konkurrenten, auch Attrappen von Prädatoren wie Habicht und Sperber können Spechte abschrecken
• Als Alternative Nistkästen und -höhlen zum Brüten anbieten

LEBENSPHASEN IM JAHRESVERLAUF



Lebenszyklus Buntspecht, eigene Darstellung basierend auf: AAD Animal Aided Design, Sophie Jahnke

BRUT UND AUFZUCHT

Nest

Im Tiefland beginnt der Buntspecht ab Ende März mit der Suche nach geeigneten Plätzen für Nisthöhlen, in höheren Lagen erst später. Die Bruthöhle zimmert er meist in Bäumen mit einem Stammdurchmesser von mehr als 30 cm in einer Höhe von 3 bis 8 m über dem Boden, selten niedriger, durch gezieltes Hacken in Stämme oder starke Äste. Der Innendurchmesser der Bruthöhle liegt bei ca. 14 cm, die Tiefe bei ca. 40 cm und die Öffnung ist ca. 5 cm groß. Als Nistmaterial verwendet er häufig selbst produzierte Hobelspäne. Die Bruthöhlen befinden sich oft in Asthöhlen kranker Bäume, bei Weichhölzern auch in Asthöhlen gesunder Bäume. Dabei werden Laubbäume gegenüber Nadelbäumen bevorzugt. Nisthilfen werden eher weniger angenommen. Alternativen zu Bäumen können Holzmasten sein.

Jungtieraufzucht

Ab Mitte April legt das Weibchen zwischen 4 und 7 Eiern, die 10 bis 13 Tage bebrütet werden. Nach dem Schlüpfen füttern beide Eltern die Jungen etwa 3 Wochen lang und suchen dafür Nahrung in einem Umkreis von 50 bis 100 m um die Bruthöhle herum. Gefüttert werden die Jungtiere anfangs mit kleinen Insekten wie Blattläusen, später v. a. mit größeren Insekten und anderen Wirbellosen sowie Nestlingen anderer Vögel. Ab einem Alter von ca. 18 Tagen zeigen sich die Jungen am Flugloch und fliegen einige Tage später das erste Mal aus. Beim Ausfliegen bleiben sie in der Nähe ihrer Bruthöhle. Sie gehen nun selbstständig auf Nahrungssuche, werden aber noch 8 bis 10 Tage zugefüttert. In der Regel brütet der Buntspecht nur ein Mal pro Jahr. Die Jungen werden im folgenden Jahr geschlechtsreif.

ADULT

Revier

In Deutschland bleibt der Buntspecht das ganze Jahr über in seinem Revier, dessen Größe aus dem dort vorhandenen Nahrungsangebot resultiert: Je weniger Nahrung vorhanden ist, desto größer ist das Revier.
Unter günstigen Bedingungen (naturnahe Wälder, Parks, Friedhöfe mit alten Bäumen) reichen weniger als 10 ha aus, unter ungünstigen Bedingungen kann die Reviergröße aber auch 40 bis 60 ha betragen.

Schlafplatz

Spechte übernachten meist in selbst gebauten Höhlen. Schlafhöhlen sind kleiner als Nisthöhlen. Gebaut werden sie in der Regel innerhalb weniger Tage im Herbst.

Nahrung

Im Gegensatz zu anderen Spechtarten frisst der Buntspecht relativ viel pflanzliche Kost, wie Samen von Kiefern und Buchen sowie Beeren und Nüsse, und trinkt Baumsäfte. Tierische Nahrung wie Insekten, Käferlarven oder Spinnen sucht der Buntspecht vorwiegend durch Hacken von meist totem oder morschem Holz. Die lange, klebrige und mit Borsten besetzte Zunge des Spechts dient dazu, Insektenlarven aus Ritzen und Löchern im Holz zu holen. Bis zu 4 cm kann die Zunge herausgestreckt werden und ermöglicht es dem Buntspecht, eine Nahrungsquelle zu nutzen, die für andere Vögel unzugänglich ist. Der Specht klemmt Nüsse und Zapfen in Baumritzen ein und bearbeitet und öffnet sie dort mit dem Schnabel, um das Innere essen zu können. Unter diesen „Spechtschmieden" können sich mit der Zeit Haufen von leeren Zapfen ansammeln. Im Frühjahr trinken die Buntspechte zudem nährstoffreichen Baumsaft von Laubbäumen, indem sie ringförmige Löcher in den Bast des Stammes hacken.

Körperpflege

Die Gefiederpflege beim Buntspecht findet v. a. morgens statt. Das Putzen des Gefieders ist in der Regel sehr ausgiebig und erfolgt meist in der Nähe seiner Schlafhöhlen.

WINTERAKTIV

Winterquartier

In Deutschland ist der Buntspecht standorttreu und bleibt das ganze Jahr über in seinem Revier. In Nord- und Osteuropa wandert der Buntspecht im Winter etwas südlicher, z. B. nach Norddeutschland.

Nahrung

Im Winter ernährt sich der Buntspecht von Vorräten an Nüssen und Samen, die er in Baumlöchern versteckt hat. Auch die Samen der Nadelbäume sind sehr wichtig, da er sich von ihnen notfalls 6 bis 9 Monate ausschließlich ernähren kann. Daher sind Nadelwälder im Winter sein bevorzugter Lebensraum. Nur gelegentlich sucht er im Winter Vogelfutterstellen auf.

BALZ UND PAARUNG

Buntspechtpaare bilden sich meist jährlich neu, können aber auch über mehrere Jahre bestehen bleiben. Im Februar beginnt die Balz der Buntspechte, erkennbar durch Trommelwirbel der Männchen und Weibchen sowie „Flatterflüge". Flatterflüge sind Flüge mit auffälligen Flügelgeräuschen, bei denen das Rot der Unterschwanzdecken gezeigt wird. Die Paarung findet während des Baus der Bruthöhle statt. Männchen oder Weibchen paaren sich trotz Paarbildung auch mit anderen Individuen. Balz und Paarung dauern in der Regel bis Mitte Mai.

NAHRUNGSQUELLEN

Tierische Nahrungsquellen sind vor allem Käfer und ihre Larven (z. B. Bock-, Pracht-, Borken- und Laufkäfer), Schmetterlinge, Holz- und Blattwespen, Ameisen, Blattläuse, Vogeleier und Nestlinge anderer Vogelarten.

Pflanzliche Nahrungsquellen sind fettreiche Samen von Bäumen wie Kiefer, Fichte, Buche und Eiche sowie Nüsse wie Hasel- und Walnuss, Beeren wie Heidel-, Preisel-, Johannis-, Stachel-, Wein-, Maul-, Holunder- und Himbeere, Obst wie Kirsche, Pflaume, Schlehe, Apfel und Birne sowie Baumsaft von Birke, Esche, Ahorn und Hainbuche.

Quellen

Das Vorbild für das Artenporträt stammt aus Hauck und Weisser 2015. Die Grundlage der Abbildung des Lebenszyklus stammt von Sophie Jahnke. Siehe Hauck, Thomas E.; Weisser, Wolfgang W. (2014): AAD – Animal-Aided Design. Freising.

hamburg.de GmbH(2025): Beratung zu Specht-Schäden, Specht-Schäden am Wärmedämmverbundsystem, https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/energie/energielotsen/spechtschaeden-291040 [25.02.2026).

Lieckfeld, C.-P.; Straaß, V. (2002): Mythos Vogel. Geschichte. Legenden. 40 Vogelporträts. München.

Miranda, B.; Bürgi, M. (2005): Spechte – anspruchsvolle Waldbewohner. Merkblatt für die Praxis, Nr. 40, WSL. https://ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/usys/ites/waldmgmt-waldbau-dam/documents/unterrichtshilfen/Avifauna/Spechte [26.02.2026].

Naturschutzbund Deutschland e. V. (o. J.): Der Buntspecht. Vogel des Jahres 1997, https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/1997-buntspecht/index.html [26.02.2026].

Trepte, A. (2024): Buntspecht, Marburg.

Walter, V. (1997): Buntspecht. *Dendrocopus major* (Linné 1758), Frankfurt.

Walther, T. (Hrsg.) (1997): Buntspecht. Vogel des Jahres 1997, Frankfurt.

Zimmer, U. E. (1985): Vögel im Wald, München.

Artenporträt

erarbeitet im Rahmen des Seminars „Atlas der Cohabitation – Wie leben wir mit Tieren in der Stadt?" im Sommersemester 2024 am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung Universität Kassel mit Pia Bonitz, Sunny Busch, Nina Fritsch, Max Gaußmann, Beatrix Gross, Nora Günter, Mareike Günther, Samantha Hentschel, Noel Merle, Camilla Mönning, Alper Pesen, Carolin Peter, Chiara Schmid, Luigina Schmidt, Tina Schmidt, Anton Schuchert, Clara Schütz, Michelle Tripp und Jasmina Zessin

Konzeption, umfassende Überarbeitung und Umsetzung

Annette Voigt, Margarete Arnold, Sinan Bilgin, Leonie Butterweck, Irene Fischer, Samantha Hentschel, Maike Rohleder, N. Ruppert und Greta Thole im Rahmen des Drittmittelprojekts PerspekTIERwechsel, 2026

Gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre

Stiftung Innovation in der Hochschullehre

ASL UNIKASSEL VERSITÄT